

Anzeige

Die EDG Ihre Kirchenbank. 
Ihr Partner und Berater: menschlich, engagiert, verlässlich.
www.edg-kiel.de

„Die Vergötzung des Geldes ist erschreckend.“ Manfred Stolpe über Egoismus und Heimatgefühl ▶ Seite 3



Sehnsucht nach dem Großen. Spiritualität ist Haltung und Hingabe des Menschen ▶ Seite 5



Der Geldbeutel spielt keine Rolle. Das Interesse an evangelischen Schulen ist weiterhin groß ▶ Seite 8



Evangelisch ist klasse

Foto: kids.4pictures/fotolia.com

Bieten konfessionelle Schulen mehr als andere?

Von Henning Schluß

► Dass evangelische Schule mehr ist, ist erst einmal eine Behauptung und alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Sie ist nicht deshalb „mehr“, weil evangelisch darübersteht und sie ist es schon gar nicht deshalb, weil manche meinen, dass



Henning Schluß ist Professor für Erziehungswissenschaften in Wien.
Foto: privat

sich hier eine kleine Elite der besseren Bildungsbürger treffen sollte, eine Clique derer, die es sich leisten können. Das Kriterium eines „mehr“ evangelischer Schulen ist der Anspruch, der aus evangelischer Perspektive insgesamt an Bildung zu stellen ist. Dafür finden wir wenig Hinweise in den Jahrhunderten, als die evangelische Kirche die Schulaufsicht hatte. Dort bekommen wir eher Ideen, wie Indoktrination aussehen kann.

Anregungen dafür, was ein evangelischer Anspruch an Schule sein kann, bekommen wir dagegen bereits in der Schrift an die Ratsherren von Martin Luther (1524). Dazu ge-

hört zentral, dass christliche Schulen niemanden ausschließen. Für Luther hieß das, dass Mädchen und Jungen beschult werden sollten, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Die PISA-Untersuchungen zeigen uns, dass wir in Deutschland die Standesgesellschaft im Bildungssystem nicht überwunden haben.

Wer Bildungsverlierer sein wird, kann man trotz oder wegen der weitgehend verstaatlichten Schulen, schon vor dem Schuleintritt ziemlich sicher prognostizieren. Der Schule gelingt es nur in seltenen Fällen, dieses Schicksal aufzubrechen. Das Evangelische einer Schu-

le zeigt sich also darin, ob und wie sie in der Lage ist, Schulerfolg von Herkunftsbedingungen abzukoppeln. Hier ist zu fragen, wie gehen evangelische Schulen mit sozial Schwachen, Ausgegrenzten und Behinderten um?

Luther, wie auch die heutige bildungspolitische Diskussion, wissen um die Bedeutung von Bildung für das Funktionieren eines Gemeinwesens. Heute wird das allerdings vor allem ökonomisch diskutiert, indem „Humankapital“ zum „Rohstoff“ erklärt wird. Zum „mehr“ evangelischer Bildung gehört auch die Einsicht Luthers, dass Bildung etwas ist, das für das Menschsein als

freies Gegenüber Gottes bedeutsam ist, über die politische und ökonomische Zweckhaftigkeit hinaus. Diesen Eigenwert der Bildung für das Menschsein des Menschen unabhängig von seiner Nützlichkeit kann man auch ganz ohne Luther begründen und Luther selbst beruft sich in seiner Argumentation auf die Heiden (das sind für ihn die Griechen und Römer). Das evangelische „mehr“ ist also nicht exklusiv zu verstehen. Sondern da, wo Menschen Gelegenheit gegeben wird, sich selbst zu bilden, als freies Gegenüber Gottes und der Menschen, da ereignet sich ein „mehr“, das auch evangelisch gewollt ist. ■

angesagt

Wochenspruch: Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

Timotheus 1,10

Unterbrochen

Von Helmut Ruppel

► Die kürzeste Definition von Religion: Unterbrechung! „Die Armen werden für ein Paar Schuhe verkauft“ – dagegen treten die Propheten an und kündigen das Ge-



richt Gottes an, das dies ein für allemal unterbrochen wird. Das Volk lebt in unbedachten Selbstverständlichkeiten, sein Glaube besteht nur aus Selbstbeschwörungen – dagegen tritt der Täufer Johannes auf und kündigt voller Zorn das Gericht Gottes an, das dies ein für allemal unterbrochen wird.

Der Tod ist ein erbarmungsloser Zerstörer, er zerstört den Leib, er schneidet die Fäden durch, die Menschen miteinander verbunden haben; er ruiniert das Leben mit seinen Köstlichkeiten – dagegen tritt Jesus mit seinem Versprechen

an, einmal werden die Schmerzen geflohen sein, einmal wird die immerwährende Herrschaft des Todes unterbrochen.

Philosophen haben gesagt: Die Katastrophe dieser Welt besteht darin, dass alles so weitergeht. Propheten, Täufer und Apostel sagen: Dass die Hungrigen ohne Brot, die Dürstenden ohne Wasser und die Unangesehenen ohne Schönheit sind, das wird Gott unterbrechen und er hat in Jesus von Nazaret damit begonnen!

Das ist ein Versprechen! Allein schon aus Trotz singen wir das Lied von der Unterbrechung der Todesmacht. Wir spielen nicht den Glauben, uns bleibt nur die Bitte Luthers: „Amen, das ist: Es werde wahr. Stärk unsern Glauben immerdar, auf dass wir ja nicht

zweifeln dran, was wir hiermit gebeten han. Auf dein Wort, in dem Namen dein. Sprechen wir das Amen fein.“ (EG 344,8) ■

Das „angesagt“ kann man auch hören. Podcast öffnen auf: www.die-kirche.de

Gott im Gespräch
Carsten Schwarz
Glauben heißt GOTT für mich
12 Karten zu Grundaussagen des christlichen Glaubens
Postkartenformat im Klappschuber, 5 Euro
ISBN 978-3-88981-348-0
Wichern-Verlag
www.wichern.de

